

# Zu viel Pestizid im Boden: Trinkwasser bald ein Luxusgut?

Versorger in MV warnen vor steigenden Kosten für die Verbraucher

Von Gerald Kleine Wördemann

**Kühlungsborn.** Verbrauchern in Mecklenburg-Vorpommern könnte das Drehen der kleinen Rädchen auf der Wasseruhr bald so manches Unbehagen verursachen: Die Wasserbetriebe warnen vor deutlich steigenden Trinkwasserpreisen. „Es wird zu erheblichen Gebührenerhebungen kommen“, sagte Klaus Rhode, Chef von Kowa, dem Dachverband der Wasser- und Abwasserbetriebe in MV bei einer Tagung in Kühlungsborn. Die Belastung des Grundwassers mit Dünger und Pestiziden aus der Landwirtschaft nehme stark zu. Die Versorger müssten deshalb tiefere Brunnen bohren.

Nicolaus Johannsen, Chef der Wasserbetriebe in Wittenburg (Kreis Ludwigslust-Parchim), musste erst kürzlich einen Brunnen stilllegen, weil die zulässigen Grenzwerte für Pestizid-Rückstände überschritten wurden. Uman unbelastetes Wasser zu kommen, musste Johannsen 150 Meter tief bohren lassen – dreimal so tief wie vorher. „Die Folgekosten sind siebenstel-



lig“, erklärt Johannsen. Er habe noch Glück gehabt: In Küstennähe waren solche tiefen Bohrungen nicht möglich.

Mehrere Verbände in MV hätten bereits Brunnen schließen müssen, sagt Verbandschef Rhode. „Das ist kein Einzelfall.“ Konkrete Zahlen legt er allerdings nicht vor. Die Versorger drängen auf finanziellen Ausgleich. Rhode: „Wir sind nicht die Verursacher des Problems, müssen aber für die Kosten aufkommen“, sagt der Kowa-Vorsitzende. Am Ende bezahlen die Verbraucher die Zeche.

Nach Angaben des Güstrower Landesamtes für Umwelt, Naturschutz und Geologie (Lung) zählt ein Abbauprodukt des Raps-Herbi-

Es wird zu erheblichen  
Gebührenerhebungen  
kommen.

**Klaus Rhode,**

Chef von Kowa, dem Dachverband  
der Wasser- und Abwasserbetriebe in  
Mecklenburg-Vorpommern

zids Metazalchlor zu den am häufigsten im Grundwasser festgestellten Stoffen. „Bedenklich an den Befunden ist, dass sie zeigen: Pflanzenschutzmittel und vor allem deren Abbauprodukte sind im Grundwasser angekommen, und auch Trinkwasserfassungen sind davon nicht mehr generell frei“, teilt Karina Rentsch mit, Abteilungsleiterin im Lung. In bis zu 80 Meter Tiefe ließen sich die Stoffe nachweisen. Rentsch bestätigt, dass die Grenzwerte für Pflanzenschutzmittel „in Einzelfällen“ überschritten werden. Die Behörde hat ein eigenes Messstellennetz und wertet dazu Proben der Wasserbetriebe aus.

Die Versorger fordern eine „solidarische Finanzierung der Folge-

kosten“, an der sich neben den Landwirten auch die Hersteller von Pestiziden und Herbiziden beteiligen sollen. Im Vergleich zu Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen sei die Situation in MV aber noch entspannt. Andererseits seien die Kosten für das Trinkwasser aus der Leitung im dünn besiedelten Nordosten grundsätzlich höher. Vor allem im Binnenland, wo Touristen als (zahlende) Wasserverbraucher fehlten.

Die Landwirte sehen sich nicht in der Pflicht. „Für die Verwendung von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln gibt es enge gesetzliche Vorgaben“, sagt Martin Piehl, Hauptgeschäftsführer beim Landesbauernverband. Die Wasserversorger sollten sich an den Gesetzgeber wenden, wenn sie Änderungsbedarf sehen.

Frank Lehmann, Geschäftsführer beim Wasserverband Kühlung in Kühlungsborn, warnt vor Qualitätseinbußen: Passiert nichts, werden sich die Verbraucher bald neben steigenden Preisen auch daran gewöhnen müssen, dass die chemische Aufbereitung zur Regel wird.

Leserbrief zum Artikel: " Zu viel Pestizid im Boden: Trinkwasser bald ein Luxusgut?" Ostseezeitung 17/18. März 2018

Die Landwirtschaft ist der Verursacher.

Da sollen nun die Bürger, die ohnehin unter dem oft maßlosen Einsatz von Pestiziden und Dünger leiden müssen, für das wichtigste Lebensgut Wasser, tiefer in die Tasche greifen, um aufwendige Brunnenbohrungen und chemische Aufbereitung des Trinkwassers zu bezahlen, während die Verursacher, die Landwirte im Verbund mit dem Bauernverband und den Herstellern von Pestiziden und Herbiziden, sich aus der Verantwortung stehlen wollen und nach dem Gesetzgeber rufen, dem sie seit Jahrzehnten ihre Lobbyisten auf den Hals hetzten, um Pestizid- oder Düngeverordnungen zu kippen oder aufzuweichen. Welch ein Zynismus.

Die Brunnen, die jetzt aufgegeben werden müssen, bleiben vermutlich für Generationen unbenutzbar und bei vielen Brunnen sind die Pestizide noch gar nicht angekommen, aber schon lange im Boden nachweisbar, während von oben immer weiter nachgespritzt, gebeizt und gedüngt wird.

Wir haben jetzt also das Insektensterben, den Schwund der Artenvielfalt, die Verödung des Landschaftsbildes und die Vergiftung des Brunnenwassers.

Da stellt sich doch die Frage, wem diese Art der Landwirtschaft noch nützt, die nicht einmal mehr nennenswert Arbeitsplätze schafft.

Die Antwort liegt auf der Hand: Den Chemie- und Agrarkonzernen, deren Aktionären, den Lobbyisten, Verbandsfunktionären und korrupten Politikern. Bezahlen soll mit Geld und Gesundheit die "Solidargemeinschaft".

Wir brauchen eine Agrarwende und zwar sofort.

Liebe Landwirte, wartet nicht auf den Gesetzgeber, stellt Eure Betriebe auf ökologische Landwirtschaft um und übernehmt die Verantwortung für Euer Handeln.

(Boris Hruschka, Hinterlandbühne Rügen e.V.)